Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 14 (1938-1939)
Heft: 6

Rubrik: 5 Gedichte von Frank Morand

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5

Gedichte von Frank Morand

Die Galons

Ein Galon, irgendwo losgetrennt,
Erkrankte an Grössenwahn,
Er wollte als Generalagent
Zur Bundesbahn.

Im Bureau 19 grinsten sie nur
Und wiesen auf Ausgang 3,
Weil er nur eine farbige Schnur,
Jedoch kein Galon sei.

Der Galon war ein wirklicher Grad,
Des Ranges wohl bewusst;
Er hauchte nur ein schnippisches
Und warf sich in die Brust. [«Schad!»

Am andern Tag kam er zurück;
Zwei Freunde kamen mit.
Und siehe da, nun hatten sie Glück —
Sie waren ja auch zu dritt !

Vier Pultchefs hatten sich herbequemt,
Nebst Subdirektor Quark,
Da brüllten die Galons höchst unver-
Seht! Einigkeit macht stark! [schämt:

Die Busse

Die Busse sprach zur Polizei:
Ich heisse Hilde,
Ich bin in jedem Fall dabei
Und ganz im Bilde
Hinsichtlich meinem tiefern Zweck!
Ich weiss, ich muss an jedem Dreck,
Und sei er noch so klein,
Beteiligt sein.
Ob ich auch wisse, um was es gehe?
Wie ich im städtischen Budget stehe?
Das fragen Sie mich, die Allzeitbereite!
Ich stehe doch auf der Einnahmenseite
Mit zweimalhunderttausend Franken!
Die will ich erreichen — Ihr werdet mir
danken!

Die treue Magd!
Ergriffen schluchzte die Polizei,
Und eng umschlungen gingen die zwei
Zur Jagd.

Drehtür

Wer von ihren Flügeln eingefangen,
Sieht, was träg in ihm, nicht gern
entblösst.
Drum zeigt jeder eifriges Verlangen,
Packt den blanken Messinggriff und stösst.

Alle, die so handeln, wissen,
Was das Türkreuz im Sichdrehen taugt :
Wer in seinem Arm, wird mitgerissen —
Ausgestossen oder eingesaugt.

Einer jener seltenen Fälle,
Dass von Menschen, klar betont und still,
Die durch Zufall auf derselben Stelle,
eder just dasselbe will.

Mann hinterm Schalter

Sei er noch jung, sei es ein alter,
Mit Zügen, deren Strenge nie erlahmt,
Äugt er geschäftig aus dem Schalter,
Von schlichten Leisten eingerahmt.

Bedacht, ihn ja nicht zu ergrimmen,
Bist du sehr freundlich, denn er hat die
Macht . . .
Und sieh, wie froh kann es uns stimmen,
Wenn jener hinterm Schalter lacht.

Denn es entsprang dem eignen guten Rat.
Du freust dich über das Ergebnis,
Und die Begegnung wird Erlebnis,
Denn hinterm Schalter sass der Staat.

Der Wassertropf

Aufgepeitscht durch ewiggleiches Klopfen,
Ging ein Mann mit sittenlosem Schrei
Auf die Jagd nach kleinen Wassertropfen —
Was er tat, war stumpfe Raserei.

Denn der Tropfen, den er ungeduldig
Mit dem Finger von der Leitung nahm,
War an diesem Nachtlärm niemals schuldig,
Weil er gar nicht bis zum Aufschlag kam.

Doch der Mann, als Grobian berüchtigt,
Schmiss das Tröpfchen an ein Ofenrohr,
Wo der Wassertropf, zu Dampf verflüchtigt,
Seinem Mörder zischend Rache schwor.

Fröstelnd aufwärtsschwebend, nah am Weinen,
Schrie die Tropfenleiche klagend : Wer
Hilft uns Wassertröpfen, uns zu einen,
Bis wir machtvoll sind ? — Beweis: Das Meer !

Wassertropf wird nie sein Wort vergessen.
Andern Tages — Grobian hatte frei —
Nässte ihn ein Regen wie versessen . . .
Unser Wassertropf war auch dabei !